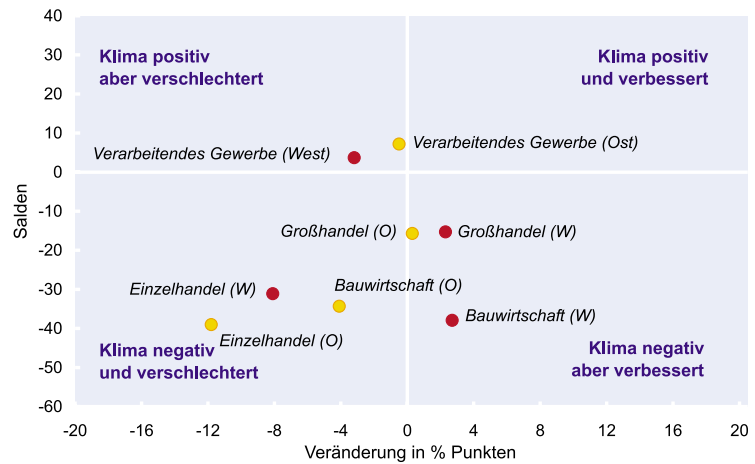


In der gewerblichen Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland hat sich das Geschäftsklima im März zum zweiten Mal abgekühlt. Vor allem die Erwartungen der Unternehmen fielen abermals weniger zuversichtlich aus als im Vormonat, aber auch die aktuelle Geschäftslage wurde erstmals seit sechs Monaten wieder ungünstiger beurteilt. Das Attentat in Madrid dürfte hierbei aber kaum eine Rolle gespielt haben, wie ein Vergleich der Firmenmeldungen vor und nach diesem Zeitpunkt gezeigt hat. Die bei tendenziell wieder schwächer gewordenem Euro verbesserten Exporterwartungen sprechen dafür, dass die Verschlechterung des Geschäftsklimas auf die nach wie vor lahrende Binnenkonjunktur zurückzuführen ist. Zwar liefern die Ergebnisse noch keinen Beleg für ein Ende des Aufschwungs – dieser wäre erfahrungsgemäß erst nach einem dreimaligen Rückgang des Indikators in Folge gegeben –, sie sollten jedoch immerhin als ein erneuter Warnschuss verstanden werden.

Besonders negativ hat sich das Geschäftsklima im Einzelhandel entwickelt, sowohl in West- als auch in Ostdeutschland. Auch im verarbeitenden Gewerbe tendierte der Indikator nach unten, in den alten Bundesländern stärker als in den neuen. Im Bauhauptgewerbe ergab sich eine Aufwärtsentwicklung aufgrund der Besserung in Westdeutschland, während im Osten eine Verschlechterung zu beobachten war. Auch im Großhandel stieg das Geschäftsklima an, vor allem in Westdeutschland (vgl. Abbildung).

Die Geschäftslage des **verarbeitenden Gewerbes** in Westdeutschland wurde im Durchschnitt etwas negativer eingestuft als im Vormonat. Während bei den Investitionsgüterproduzenten die Unzufriedenheit weiter nachgelassen hat, gewannen im Ge- und Verbrauchsgüterbereich die ungünstigen Urteile deutlich an Gewicht. Der Anstieg der Nachfrage setzte sich – abgeschwächt – fort, die Auftragsbestände insgesamt wurden etwas weniger häufig als unzureichend bewertet. Hinsichtlich der künftigen Geschäftsentwicklung hat der Optimismus der Testteilnehmer erneut nachgelassen, allerdings setzten sie wieder mehr Hoffnungen auf das Exportgeschäft – nicht zuletzt wegen des schwächer gewordenen Eurokurses. In den neuen Bundesländern überwogen dagegen die positiven Geschäftslageurteile etwas deutlicher als im Vormonat. Auch hier war im Investitionsgüterbereich im Gegensatz zu den anderen Sektoren eine Aufwärtsentwicklung zu beobachten. Der Anstieg des Auftragseingangs flachte sich jedoch im Durchschnitt weiter ab, und die Auftragsreserven wurden nach wie vor von jedem vierten Unternehmen als zu gering empfunden. Der Lagerdruck hat – wie im Westen –

Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im März 2004¹⁾



1) Saisonbereinigte Werte. W=Westdeutschland, O=Ostdeutschland.
Quelle: ifo Konjunkturtest.

etwas nachgelassen. In den Geschäftserwartungen kam verringerte Zuversicht zum Ausdruck, in Bezug auf die Auslandsnachfrage hat sie jedoch erkennbar zugenommen. Die Produktionspläne der ostdeutschen Industriefirmen zeigten unverändert nach oben, im Westen kündigten sie dagegen ein abgeschwächtes Wachstum an. Dies spiegelt sich auch in den Beschäftigungsplänen wider, die in den alten Bundesländern vermehrt auf Freisetzungen ausgerichtet waren, während man in den neuen von einer Verlangsamung des Personalabbaus ausging. In beiden Berichtskreisen rechneten die Testfirmen mit leicht steigenden Verkaufspreisen in den nächsten Monaten.

Im westdeutschen **Bauhauptgewerbe** besserte sich die aktuelle Geschäftslage erneut, wobei von der Aufwärtstendenz der Hochbau und der Tiefbau gleichermaßen profitierten. Die Bautätigkeit wurde forciert, der Grad der Kapazitätsauslastung lag mit 63% um 3 Prozentpunkte höher als im Vormonat und als im Vorjahr. Zwar erhöhten sich auch die Auftragsreserven (auf 2,3 Produktionsmonate), sie waren aber immer noch geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dementsprechend hat auch die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Auftragslage kaum nachgelassen. Skeptisch wurden erneut die Perspektiven für das kommende halbe Jahr eingeschätzt. Die Eintrübung des Geschäftsklimas im Bauhauptgewerbe der neuen Bundesländer ist auf den wieder deutlich erhöhten Pessimismus in den Erwartungen zurückzuführen, vor allem bei den im Hochbau tätigen Firmen. Im Durchschnitt konnten bei steigender Bauproduktion die Maschinenkapazitäten (68%) stärker genutzt werden als im Vormonat (65%), der entsprechende Vorjahreswert wurde jedoch nicht ganz erreicht. An den Auftragsbe-

¹ Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests sowie Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

ständen (2,2 Monate) änderte sich nichts, sie wurden aber im Hochbau deutlich häufiger als ungenügend eingestuft als im Tiefbau. Die Preise dürften wie in den alten Bundesländern in den nächsten Monaten vereinzelt heraufgesetzt werden. Im Westen hat der Anteil der Unternehmen, die eine Verringerung des Personalbestandes erwarteten, erneut zugenommen (per saldo 41%), in Ostdeutschland ist er dagegen geringer geworden (per saldo 15%).

Die **Großhandelsunternehmen** in Westdeutschland bewerteten ihren Geschäftsverlauf im März wieder etwas weniger ungünstig als im Vormonat. Dies ist auf die Aufwärtsentwicklung im Produktionsverbindungshandel und im Nahrungs- und Genussmittelsektor zurückzuführen, während im Bereich der Gebrauchsgüter und vor allem der Verbrauchsgüter eine erhebliche Verschlechterung zu beobachten war. Der Lagerdruck ist erneut fühlbarer geworden. Dies dürfte der Anlass gewesen sein, dass die Firmen trotz nachlassender Skepsis in Bezug auf die künftige Geschäftsentwicklung ihre Orderpläne deutlich weiter nach unten revidierten. Auf eine verbesserte, wenngleich immer noch nicht zufriedenstellende Geschäftslage lassen die Meldungen des ostdeutschen Großhandels schließen. Bei nach wie vor schleppender Absatztätigkeit konnten die überhöhten Lager nicht weiter abgebaut werden. Mit wachsender Skepsis sahen die Testteilnehmer der Geschäftsentwicklung in den nächsten Monaten entgegen und planten – sogar abermals vermehrt –, die Bestellvolumina zu kürzen. Dennoch sahen sie Spielräume für Preisheraufsetzungen in den nächsten Monaten, wenngleich die Zahl derartiger Meldungen vergleichsweise geringer war als in den alten Bundesländern.

Nach der Erholungstendenz im Vormonat fiel die Geschäftslage im **Einzelhandel** der alten Bundesländer auf das ungünstige Niveau vom Jahresbeginn zurück. Von der Verschlechterung betroffen waren sowohl der Non-Food-Bereich als auch der Nahrungs- und Genussmittelsektor. Den Unternehmen ist es zwar gelungen, die Lagerüberhänge trotz schwacher Nachfrage zumindest teilweise abzubauen; angesichts der weiter eingetrübten Perspektiven sahen sie jedoch keinen Anlass zur Lockerung ihrer restriktiven Orderpolitik. Im ostdeutschen Einzelhandel tendierte die Geschäftslage zum vierten Mal in Folge nach unten. Rückläufige Umsätze führten zu einer spürbaren Zunahme des Lagerdrucks. In den Geschäftserwartungen drückte sich verstärkter Pessimismus aus, der sich auch in den weiter nach unten revidierten Bestellplänen niedergeschlagen hat. Im Gegensatz zu ihren Kollegen im Westen sahen die ostdeutschen Einzelhändler gewisse Spielräume für Preissteigerungen in naher Zukunft. Während in den alten Bundesländern der Anteil der Unternehmen, die mit einem Personalabbau rechneten (per saldo 13%), abgenommen hat und auch geringer war als vor Jahresfrist, war in den neuen das Gegenteil zu beobachten.